

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Redaktion 3141.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 109.

Freitag, Donnerstag, den 10 Mai 1917.

28. Jahrgang.

Die Welt-Hungersnot!

Die furchtbare Verblendung, mit der die Staatslenker der meisten kriegsführenden Staaten noch heute am Kriege festhalten, bedroht die ganze Welt mit einer furchtbaren Katastrophe. Das besondere Verhängnis ist, daß sie selbst durch Tatsachen zu spät belehrt werden. Vorbote dieser Katastrophe, wie die russische Revolution, langen zur Belehrung der Verblendeten nicht zu. Die ungeheuerliche Verschuldung der Staaten, die in einzelnen Ländern schon zwei Drittel des gesamten liegenden und beweglichen Vermögens ausmacht, ist noch immer nicht Warnung genug. Schon jetzt aber wird eine neue, noch größere Gefahr sichtbar, die Gefahr oder beinahe die Gewißheit einer Welt-Hungersnot, die der Menschheit bevorsteht, wenn sie nicht so schnell als möglich vom Kriege erlöst wird.

Die Anzeichen dieser Katastrophe mehren sich. In den vom Weltverkehr abgeschlossenen Ländern der Mittelmächte hat die Seesperre die Bevölkerung auf die heimischen Quellen der Ernährung schon lange zu beschränken genötigt. Dank einer teilweise hohen Stufe des Ackerbaues und der Viehzucht besaßen diese Länder beträchtliche, niemals voll eingeschätzte Reserven, als sie in den Krieg eintraten, und der tatkräftige Eingriff der Drähter hat das notdürftige Auskommen mit den Jahreserträgen im großen und ganzen bisher ermöglicht. Nichtsdestoweniger bedrängt und der wachsende Ausfall an Ertragsfähigkeit des Bodens von Jahr zu Jahr mehr. Hierzu kommt noch die Zwangslage, in die heimischen Viehbestände gewaltig einzugreifen, um die verminderte Pflanzenkost durch vermehrten Fleischkonsum aufzubessern. Die Lasten des Krieges daheim und die Absperrung von der Umwelt machen sich fühlbar und die Auszehrung, die uns von den Feinden angedroht worden ist, ist kein bloßes Spiel mit Worten.

Ueberrassend aber klingen die Nachrichten, die wir aus den Ententeländern und insbesondere aus Amerika erhalten und die bezeugen, daß sich auch dort die Vorräte sehr vermindern, die Ernteerträge fallen und die Preise in unerhörte Höhen emporsteigen. Diese Nachrichten sind nicht ohne weiteres verständlich. Denn mit dem jungfräulichen Kolonialboden ist seit jeher die Vorstellung unerschöpflicher Fruchtbarkeit und ungemessener Ernten verbunden. Wer erinnert sich nicht an die Berechnungen von Menschenfreunden, die zu beweisen versuchten, daß die unerschlossenen Humusgebiete des Orinokotales allein die ganze Welt zu ernähren vermöchten? Wer hat nicht die Schilderungen der wogenden Weizenfelder Nordamerikas, seines laum zu bewältigenden Erntesejens, der gewaltigen Elevatoren, die ihn verladen und der mächtigen Ozeandampfer gelesen, die ihn dem alten Europa zuführen? Und nun hören wir, daß Amerika eine Weizenkrise erlebt, die den Preis des Weizens über 300 Cent, auf das Fünffache des Friedenspreises, hinaufreibt und die Ernährung der unteren Volksklassen Amerikas selbst in Frage stellt. Nun hören wir, daß Argentinien vor kurzem noch die Kornkammer und der Viehstapel, worauf wir unsere Hoffnung gerichtet hatten, ein Ausfuhrverbot erlassen mußte, um sich selbst versorgen zu können. Erstaunt fragen wir nach der Ursache dieser Erscheinungen.

Die Vereinigten Staaten von Amerika hatten zwei Jahre hintereinander eine schwache Ernte. Im Jahre 1915 machte sie sich noch weniger bemerkbar, weil Amerika über starke Reserven aus früheren Ernten verfügte. Während des Jahres 1915 und des Jahres 1916 hat eine gewaltige Mehrausfuhr nach den kriegsführenden Weststaaten Europas stattgefunden, die nicht nur die Reserven erschöpfte, sondern auch den Eigenbedarf angriff. Achtzig Prozent ihres Einfuhrbedarfes haben England und Frankreich aus den Vereinigten Staaten geholt. Die Kriegsführenden zahlen gute Preise, die Ware folgt den Preisen und verläßt das Land, das ihrer selbst bedarf. Man hat im Frühjahr 1916 im ganzen 6,7, in diesem Frühjahr noch 5 Millionen Tonnen Weizen herübergeführt. Die Folge davon ist, daß die Vereinigten Staaten bereits jetzt vor einer derartigen Drotknappheit stehen, daß in diesem reichen Lande selbst die Einfuhr von Weizen gar nicht ausgeschlossen ist. Die letzte Ernte war schlecht, die heutige Aussaat aber verspricht, nach Untersuchungen vom 1. April, nur 63 Prozent einer Vollerte; einen so tiefen Stand, wie er noch nie dagewesen.

Zu gleicher Zeit hat Argentinien eine Mißernte hinter sich, die das Land den Erwerb von Weizen und

Mehl zu verbieten zwang. Das wenige, was aus Argentinien heraustritt, dürfte Brasilien zufallen, das mit Argentinien Kaffee gegen Weizen zu tauschen pflegt. Fällt die amerikanische Zufuhr in solchem Maße aus, so bleibt dem hungernden Europa nur Australien als letzte Versorgungsquelle. Die Anbauflächen Australiens sind jedoch unbedeutend und die Zufuhr von dort ist außerordentlich erschwert. Denn ein englisches Getreideschiff, das nach Nordamerika vierzehn Tage braucht, benötigt für die Einfahrt nach Australien einen Zeitraum dreieinhalbmal so lang. Indien ist selbst äußerst dicht bevölkert und kann keine ins Gewicht fallenden Getreidemengen abgeben. Osteuropa aber (Rumänien, Westarabien und Südrussland), das Jahr für Jahr dem Weltverkehr abgeschlossen und kommt nicht in Betracht. Aber selbst, wenn dieses Gebiet freiläge, so wäre der Welt wenig geholfen, denn wie wir wissen, leidet Rußland selbst Hunger und vermag sich nicht ausreichend und nicht rechtzeitig mit Brotfrucht zu versorgen.

Hierzu kommt die beträchtliche Vernichtung schwimmender Vorräte durch den Tauchbootkrieg, die Zerstörung und Verschwendung durch den Landkrieg und der Ueberkonsum der im Felde stehenden Massen im Vergleich zu ihrem Friedensbedarf.

Die Verwilderung der Felder.

Diese Gestaltung der Getreideversorgung der Welt muß in absehbarer Zeit zur Katastrophe werden. Denn es steht nicht so, daß die Kriegsschädigungen allein den Ausfall hervorrufen und daß mit dem Abbruch des Krieges sofort die alte Fülle wiederkehrt. Es ist nicht so, daß wir nur vor einem Ausfall am Jahresertragnis stehen, der Krieg greift mittelbar über auf die Quelle des Volkswohlstandes. Und mit Recht schreibt die „Frankfurter Zeitung“ vom 28. April: Wir werden die Rache der Natur dafür erleben, daß die Menschen in toller Ueberschätzung ihrer technischen Errungenschaften wähten, von allen natürlichen Gebundenheiten frei, jahrelang alle Kräfte allein der Zerstörung widmen zu dürfen. Die Natur ist willig, aber es fehlt ihr jene Kraft, die ihren Willen fruchtbar macht. Um das Wort William Petts anzuwenden: „Die Natur ist die Mutter, die Arbeit der Vater des Reichthums.“ Ohne die Vermählung mit der menschlichen Arbeit versagt die Natur ihre Frucht und verwildert selbst. Die sich häufenden Mißernten sind selbst eine Folge der verminderten Bearbeitung der Felder. In den Vereinigten Staaten haben die herausgehenden Schätze der Kriegslieferungen dem Farmer die helfenden Hände entzogen. Südamerika hat seit jeher seine Pampas mit Hilfe italienischer und spanischer Arbeiter bestellt und diese Hilfe ist ihm durch den Krieg versagt. Die Ackergerätschaften, die in Millionenwerten Jahr für Jahr den Kolonialwirtschaften zugeführt wurden, sind zum großen Teil ausgeblieben. In den Vereinigten Staaten mit ihrem kontinentalen Klima, mit dem jähen Umschlag von Winter in Sommer und mit der raschen Ueberreife der Frucht drängt sich die Landarbeit auf wenige Tage zusammen und das Ausbleiben des Erntearbeiters bewirkt buchstäblich den Ausfall der Ernte.

Und so erzeugt dort drüben der Mangel an Arbeitskräften dieselbe Wirkung wie bei uns, wenn auch in anderer Weise. Unsere Volkswirtschaft genoh in höherem Maße den Vorteil, die vielfach unausgenützte Reserve der Frauen- und Kinderarbeit in den Dienst der Landwirtschaft stellen zu können. Das hilft eine Zeit, aber es erweist nicht die Arbeitskraft von Millionen Männern, die im Frieden direkt oder auch mittelbar als Erzeuger von Gerätschaften unser Ackerland bestellt haben. Unsere Acker sind nun zum dritten Male mangelhaft und leicht gepflügt worden, das Unkraut wuchert ungehindert und überwuchert die Kulturpflanze, die Frucht wird nicht voll eingesammelt und nicht rechtzeitig eingebracht. Der verringerte und verschlechterte, mangelhaft gefütterte Viehbestand gibt wenig und schlechten Dünger, der Kunstdünger bleibt aus. Düngelosen Maschinen und Gerätschaften verfallen und über lange Zeit willige Sinn der Wirtin erlahmt unter dem wachsenden Ungemach. Allgemein wird unter den Landwirten die Befürchtung geäußert, daß unsere Ackerflur, wenn sie nicht wenigstens in diesem Herbst durch die Volkskraft ausreichender Mannschaften in Pflege genommen wird, so weit zurück verfällt, daß der

Schaden in langen, langen Jahren nicht gutgemacht werden kann.

Nur ein verderblicher Wahn kann glauben, daß sich die Volkswirtschaft allmählich an einen dauernden Krieg anpassen könnte. Jeder folgende Monat wirkt sie tiefer zurück und beschleunigt das drohende Verhängnis. Die Volkswirte sehen die Welt-Hungersnot mit sicherem Schritte nahen. Sie wird ja gewiß dem Kriege ein Ende setzen, aber dann wird es zu spät sein. Trotzdem gibt es aber immer noch Lenker von Staaten und Völkern, die auf den „Endsieg“ warten und dabei übersehen, daß sie nichts erwarten können, als den Untergang der vielhundertjährigen Kultur ganz Europas.

Wieder 22500 Tonnen.

Berlin, 10. Mai. (Amtlich.) Neue A-Bootsverluste im Atlantischen Ozean: Vier Dampfer, vier Segler mit 22500 Tonnen, darunter befanden sich u. a. folgende Schiffe: Der bewaffnete englische Dampfer „Edel“, 4601 Tonnen, mit Zirkus nach Australien, „Delmira“, 3450 Tonnen, mit Del für England, ein unbekannter bewaffneter Dampfer mit Kurs nach England, ein unbekannter Dampfer, Ladung ansehend Munition. Von den verletzten Seglern führte unter anderem einer Holz, ein anderer Düngemittel nach England.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Mit Bethmann einverstanden.

München, 9. Mai. Die „Bayerische Staatszeitung“ bringt über die Sitzungen des Bundesrats-Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten folgende halbamtliche Meldung:

Der Bundesrats-Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten trat gestern und heute unter dem Vorsitz des bayerischen Staatsministers Grafen von Hertling zu Sitzungen zusammen, wie sie in regelmäßiger Wiederkehr beim Reichstanzler stattfinden. Die Sitzungen führten zu einem Meinungs-Austausch, wobei die in voller Zubericht auf eine baldige und glückliche Beendigung des Krieges getragenen Ausführungen des Kanzlers über die Gesamtlage und die zu befolgende Politik die einhellige Zustimmung der anwesenden bundesstaatlichen Minister fanden.

Die „Bayerische Staatszeitung“ ist das Organ, das stätlich in sehr vernünftiger Weise darlegt, wie Deutschland unumwunden zehn andere Staaten, darunter die größten Mächte Europas und der Welt, so niederringen könne, um ihnen Kriegskontingente aufzuerlegen. Sie fügte hinzu, daß die Fortführung des Krieges viel mehr Geld, Kriegsmaterial und Menschen kostet, als wir je als Kriegsschädigung bekommen könnten.

Nordische Friedensvermittlung.

Stockholm, 8. Mai. Der Hauptauschuss des schwedischen Friedensbundes hat sich an den Minister des Aeußeren mit einem Schreiben gewandt, in dem dieser gebeten wird, anlässlich der bevorstehenden nordischen Minister-Konferenz die finnlandischen Staaten zu einer Initiative im Sinne der Friedensvermittlung zu bewegen.

Stockholm, 8. Mai. Die schwedische Presse befaßt sich in der letzten Zeit viel mit der ungenügenden Weltgetreideernst und der infolge dessen drohenden Welt-Hungersnot. „Aftenbladet“ fordert auf, den sinnlosen Kampf jetzt zu beendigen.

Kerenskis Friedensvorschläge.

Stockholm, 9. Mai. Das Organ Kerenskis „Pravdskaja Gazetta“ stellt die folgenden konkreten Vorschläge zu den Friedensverhandlungen zur Erörterung:

Mit einem bestimmten Tage hören alle militärischen Landoperationen auf. Die Lage zur See bleibt unverändert.

Als Grundlage zur Feststellung der Grenzen dient die alte Europa-Linie. Jedes kriegsführende Land behält sich das Recht auf Anspruch auf gewisse Grenzgebiete, die vor dem Kriege sich in fremdem Besitz befanden, vor.

Der Bevölkerung der Grenzgebiete ist es überlassen, den Wunsch zum Ausdruck zu bringen, einen unabhängigen Staat zu bilden und Anspruch auf gewisse Gebiete der kriegsführenden Länder zu erheben. Eine Anspruchserklärung wird beachtet, wenn mindestens 10 Prozent der erwachsenen Bevölkerung dafür sind.

In den Fällen 3 und 4 trifft die Friedenskonferenz Maßnahmen zu einer Volksabstimmung auf Grund des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts innerhalb einer bestimmten Frist. Das Ergebnis der Abstimmung, das unter Aufsicht der Vertreter der beiden Parteien und der Landesbevölkerung festgesetzt wird, bedeutet eine endgültige Entscheidung.

Es wird ein Fonds von etwa 25 Milliarden Franken zur Wiederherstellung der Kriegsverwundungen gebildet. Die Kriegsführenden nehmen an dem Fonds teil. Der Fonds wird entsprechend dem Nachweis des Schadens unter der Bevölkerung verteilt.

Zwei spanische Schiffe versenkt.

Paris, 9. Mai. Die „Eugenia Stefan“ meldet aus San Sebastian: Am 4. Mai morgens wurden mehrere französische und spanische U-Boote, darunter zwei Dampfschlupfen, von einem deutschen U-Boot, 40 Meilen nordwestlich von San Sebastian angegriffen. Zwei mit kleinen Kanonen bewaffnete Schiffe eröffneten das Feuer gegen das U-Boot, das untertauchte, in guter Entfernung wieder auftauchte und den Kampf aufnahm. Nach einseitigem Geschicht sind die Schlupfen mit Leben an Bord befindlichen Matrosen untergegangen. Auch zwei spanische U-Boote schickte es folgen versenkt sein und unter ihren Besatzungen Tote und Verwundete haben.

Dann bemerkt Wolffs Tel. Bureau: Die wir von unabhängiger Seite erfahren, sind die spanischen Schiffe nur dadurch zu Schaden gekommen, daß die bewaffneten französischen U-Boote hinter ihnen vor dem deutschen U-Boot die Verdrängung gelacht haben, wodurch die Spanier bei dem sich entzündenden Kampf in das Feuer von zwei Seiten kamen.

Die Schlacht in Mazedonien.

Da die Rechnung Kriegsvolliger Feinde auf eine gewaltsame Offensive, die auch in Rußland, Rumänien und Italien losbrechen sollte, fehl gegangen ist, und die Weisheit die einzige ist, an der sich die geplanten, allerdings nach schärferen Kämpfen abspielen, so hat man wenigstens das Sarraill'sche Mischwerk um Saloniki gewonnen, in den Kampf einzugreifen. Eine sehr umfangreiche Offensive ist dabei, wie der deutsche und der bulgarische Heeresbericht mitteilen, gelichtet und das Woff'sche Bureau veröffentlicht folgende Erläuterung über die Schlacht:

Berlin, 9. Mai. In Mazedonien gingen am 8. Mai die heftigsten Kämpfe fort. Im Cerna-Bogen hielt das feindliche Artilleriefeuer vom frühen Morgen in gleicher Stärke wie am Vortage an. In der Mitte des Abschnitts auf der Höhe 1060 und in der Gegend südlich Orle steigerte es sich teilweise zum Trommelfeuer. Stärkere Truppenanordnungen in den feindlichen Gräben wurden hier unter schwerer Vernichtungsgeschütz genommen. Wo einzelne Kompanien ihre Gräben verließen, wurden sie durch das Feuer aller Waffen, zum Teil im Handgranatkampf, zurückgetrieben. Ein starker Angriff gegen den Ostteil der Cerna-Bogen-Stellung brach unter schweren Verlusten für den Gegner vollkommen zusammen. Ein am Abend wiederholter Angriff erlitt das gleiche Schicksal, ebenso ein etwa zu gleicher Stunde gegen den Westteil des Cerna-Bogens ausgeführter starker feindlicher Vorstoß. Die Verluste der hier kämpfenden italienisch-russisch-französischen Kräfte waren außerordentlich schwer, während unsere gering blieben.

Nach bis zum Doiran-See war das Feuer an vielen Stellen lebhafter. Ein Angriff gegen Grabste wurde im Verdrängungs- und Sperrfeuer abgeschlagen. Westlich des Barbar wurden vier feindliche Kompagnien, die gegen die bulgarischen Stellungen bei Ucal-Wah vorgingen, abgewiesen. Nach starkem feindlichem Feuer, das sich gegen Abend zu großer Heftigkeit steigerte, erfolgte der erwartete Angriff auf der Front Caseall-Doiran-See. Die Engländer brachen in vier starken Stürmen vor, ohne indessen irgendwelche Erfolge gegen die Bulgaren erzielen zu können. Auch spätere Angriffe scheiterten. Besonders erlitten waren die Kämpfe um den Stang-Berg, ein Kilometer westlich des Dorfes Doiran. Hier sind die Kämpfe nach nicht abgeschlossen. Die Haltung aller an den Kämpfen beteiligten deutschen und bulgarischen Truppen war ausgezeichnet. Das vorzüglich geleitete Feuer der Artillerie war nach Meinung der Infanterie von größter Wirkung.

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 9. Mai. Mazedonische Front. Zwischen Ost- und Prespa-See gegen Einbruch der Nacht heftiges Geschützfeuer; darauf folgte ein feindlicher Angriff, der durch das Feuer von Bomben und Maschinengewehren abgeschlagen wurde. Auf der Tschernena-Steno und auf der Höhe 1248 nördlich von Bitolla (Monastir) lebhaftes Geschützfeuer, das in manchen Augenblicken sehr heftig wurde. Im Tschernena-Bogen machten zwei tagelanger Vorbereitung durch Geschütz- und Minenwerferfeuer, das heute in den Vormittagsstunden vom frühen Morgen an mit größter Heftigkeit tobte, gegen 8 Uhr vormittags Franzosen, Russen und Italiener einen heftigen Angriff, der durch das Sperrfeuer der Artillerie und Minenwerfer abgewiesen wurde. Feindliche Infanterieabteilungen, die an manchen Stellen etwas weiter vordringen konnten, wurden durch Geschütz- und Maschinengewehrfeuer verdrängt. Das feindliche Geschütz- und Minenwerferfeuer dauerte darauf noch heftiger fort.

Gegen 4 Uhr nachmittags erfolgte ein zweiter heftiger Angriff; auch dieser wurde durch Geschützfeuer erstickt. Nach artilleristischer Vorbereitung erfolgte ein dritter Angriff; dieser wurde auch durch Feuer und teilweise durch Gegenangriff blutig abgeschlagen.

Nachts wurde ein vierter Angriff angeht, der gleichfalls erfolglos blieb. Weitere Angriffe werden erwartet. Deshalb der Tschernena und in der Gegend von Boglena schwächeres Geschützfeuer und Feuerwechsel zwischen vorgeschobenen Abteilungen. Mehrere feindliche Gruppen versuchten vorzugehen; sie wurden durch Feuer verdrängt. Westlich von Bardas heftiges Geschützfeuer aus verschiedenen Kalibern bei Zoppnia. Auf dem linken Barbar-Ifer führten die Deutschen gelangene Patrouillenunternehmungen gegen Russen durch. Südlich von Doiran wurde unsere Vorbereitungen den ganzen Tag mit ununterbrochenem Geschütz- und Minenwerferfeuer beschleunigt, das teilweise bis zum Trommelfeuer erreichte. Ein darauf folgender feindlicher Angriff wurde durch Geschützfeuer im Keime erstickt. Am Fuße der Pelasica-Biauna und in der Ebene von Serres das gewöhnliche Geschützfeuer und Tätigkeit schwächerer Abteilungen. Ein feindliches Schiff besaß vom Meerbusen von Orfano aus die Küste bei dem Dorfe Orfano ohne Ergebnis.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Panzernorm, 9. Mai 1917. (Amstlich.)

Westlicher Kriegsdaukschlag.

Gebergrupppe Kronprinz Ruprecht.

Bei ungenügigen Witterungsverhältnissen war das Artilleriefeuer nur an wenigen Stellen lebhafter. Bayerische Regimenter, die gestern morgens Presnoy mit großem Schwere gekämpft hatten, hielten den Ort gegen zwei feindliche Anläufe und brachten mehrere Hundert Gefangene ein.

Zwischen der Engländer bei Fresnoy und Bullecourt wurde abgeschlagen.

Gebergrupppe Kaiser Kronprinz.

Nördlich von Villers-Bretonneux und bei Craucourt wurden die feindlichen Anläufe abgeschlagen.

Keine nach Trummelfeuer zum Angriff.

Im heutigen Morgen wurde der Feind teils durch Maschinengewehr, teils durch Gegenbeschütz zurückgeworfen.

Der erste Generalquartiermeister Lundenorff.

Berlin, 9. Mai, abends. (Amstlich.)

Bei Fresnoy und Bullecourt scheiterten englische Angriffe.

Das Feuer war bei Arras und an der Aisne nur stellenweise lebhaft.

Die Kämpfe bei Arras.

Berlin, 9. Mai. Im Raume von Arras kam am 8. Mai 8 Uhr abends stärker bereitgestellte englische Infanterie westlich Gavrelle in unserem Vernichtungsgeschütz nicht zur Entfaltung. Ein gleichzeitig gegen den Bahnhof Moeux in ein Kilometer Breite angelegter Angriff brach blutig in unserem Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zusammen. Stoßtrupps, die an gleicher Stelle den Angriff nachts wiederholten, wurden ebenfalls abgewiesen. 11 Uhr abends wurde ein nach schlaftartigem Feuerüberfall gegen Bullecourt vorgetragener Angriff gleichfalls glatt abgewiesen.

Die Wiedereroberung von Fresnoy durch bayerische Truppen am 8. Mai vormittags war eine im vollen Umfang gescheiterte Unternehmung. Trotz heftigen feindlichen Widerstandes wurde der Westrand des Dorfes von den Bayern mit großer Tapferkeit wieder erlangt, die über 300 Gefangene und 6 Maschinengewehre einbrachten und dem Feinde, wie auch bei seinen zweimaligen vergeblichen Gegenangriffen, schwere Verluste zufügten. Ein nach starker trommelfeuerartiger Vorbereitung am 8. Mai nachmittags offenbar geplanter dritter Gegenangriff kam in unserem Feuer nicht zur Entfaltung. Starke feindliche Stoßtrupps, die am 9. Mai vormittags gegen Fresnoy zum Angriff vorgingen, wurden ebenfalls verlustreich abgewiesen.

Die in Ihren Berichten recht beschreiben gewordenen Engländer meldeten heute 2 Uhr 40 Minuten vormittags, daß der dritte feindliche Gegenangriff gegen die britischen Stellungen südlich des Souchez-Flusses blutig und völlig gescheitert sei. Die Sachlage ist indessen folgende: Die Engländer versuchten ihre Linien gegen unsere Stellungen vorzuschleichen. Von Zeit zu Zeit stießen wir aus unseren Linien heraus und warfen die Engländer in die Ausgangsstellung zurück und hielten uns verfangend, alles Unternehmungen, die uns so gut wie keine Verluste kosteten. Das sind die heftigen deutschen Gegenangriffe.

Die Schlacht an der Aisne.

Berlin, 9. Mai. An der Aisne-Front verstärkte sich das vormittags schwache feindliche Artilleriefeuer am Nachmittag des 8. Mai in der Gegend von Passauz und Braye, sowie von 4 Uhr nachmittags an gegen unsere Stellungen bis zum Winterberg-Chevreux. Hier schmolz es 6 Uhr abends zum Trommelfeuer an, dem 6 Uhr 15 Minuten abends ein heftiger französischer Angriff folgte. Er dehnte sich bis zur Straße Corben-Berry au Bac aus. Ancheinend griffen in dieser Angriffsfront zwei feindliche Divisionen ein. Am Winterberg und bei Chevreux wurden die Franzosen blutig abgeschlagen. Westlich Chevreux, wo der Gegner in Teile der vorbereiteten Gräben einzubringen versuchte, wurde er im Gegenstoß wieder geworfen. Nur in einer kleinen Kiesgrube vermochten sich die Franzosen einzunisten. Hier wird noch gekämpft. Südlich von Alles drückten wir den Gegner am Morgen des 8. Mai in Handgranatankämpfen etwas zurück. Feindliche Handgranatengenangriffe an dieser Stelle wurden vormittags und nachts abgewiesen.

Nördlich Reims und in der Champagne außerordentlich heftiges Feuer auf einzelne engebegrenzte Stellen keine Artillerie- und Infanterietätigkeit. Durch zahlreiche Patrouillen-vorstöße wurden bei den Franzosen Abteilungen festgestellt. Auch aus Gefangenen-Aussagen an den verschiedensten Frontabschnitten ergibt sich das schnelle Herzurücken der an der Aisne und in der Champagne eingesetzten Angriffsdiveisionen, was bei den ungeheuren Verlusten der Franzosen nicht zu verwundern ist.

Offiziere als Geiseln.

Berlin, 9. Mai. (W. L. B.) Durch einwandfreie Beobachtungen und eibliche Behandlungen ist festgestellt, daß feindliche Hospitalsschiffe in ausgedehntem Maße zum Transport von Truppen und Kriegsmaterial und anderen Kriegszwecken mißbraucht werden. Daher konnte ihnen die deutsche Regierung im Sperrgebiet aus bahn sichere Fahrt zubilligen, wenn sie bestimmte Bedingungen erfüllen, die ihre widerrechtlichige Verwendung einzuschränken anstehen. Der sichere Fernverkehr von diesen Schiffen blieb also nach wie vor möglich. Erfüllung Hospitalsschiffe die erwähnten Bedingungen nicht, so unterliegen sie dem gleichen Gesetzen, wie andere Schiffe im Sperrgebiet.

England will durchhalten.

London, 8. Mai. (Kourer.) Der Lebensmittelkontrollleur Lord Devonport gab abends im Oberhaus eine wichtige Erklärung ab, die in parlamentarischen Kreisen als sehr befriedigend und ermutigend betrachtet wird. Der Lebensmittelkontrollleur gab klar zu verstehen, daß es die Regierung nicht für notwendig halte, das Verteilungsgesetz einzuführen. Er sagte: Ich freue mich, sagen zu können, daß mein Auftrag an dem verdrängten Brotverbrauch Wiberhall gefunden hat. Falls die Anstrengungen der Unterseeboote nicht über alle Wahrscheinlichkeit erfolgreich sind, werden wir bis zur Ernte durchhalten und eine ziemlich zufriedenstellende Reserve haben. Hier warf Lord Devonport ein: Es sei das beiben, daß wir mit unserer letzten freiwilligen Rationierung durchhalten werden? Lord Devonport fuhr mit den Worten fort: Falls eine genügende Herabsetzung stattfindet, werden wir mit einer angemessenen Reserve durchkommen. Ich nehme an, daß der Verbrauch weiter eingeschränkt wird, alles damit noch auf eine höhere Gemütsminderung hin. Ueber die Fleischrationierung seit dem 1. Januar 1917 sagte der Lebensmittelkontrollleur: Sie war nur wenig geringer als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Es werde baldmöglichst nötig sein, sie noch einzuschränken, dadurch, daß man Fleischreste für bringendere Zwecke abzugeben. Die Herden Englands seien jedoch ebenso zahlreich, wenn nicht zahlreicher als je. Solange der Verbrauch in der nünftigen Grenzen gehalten wird, bestehe kaum die Möglichkeit eines Fleischmangels.

Welchen Umfang die Rationierung angenommen haben, und mit welcher Erbitterung um die Ausbeibehaltung gerungen wird, erhellte aus der Erklärung, daß die deutschen Luftstreitkräfte in dem einen Monat April fast das fohel feindliche Flugzeuge vernichtet haben, wie im ganzen vergangenen Jahre (322 im April 1917 gegen 734 im Jahre 1916) und fast dreimal soviel, wie in dem erfolgreichsten Monat des Vorjahres (322 gegen 122 im September 1916).

Rußlands Erneuerung.

Berlin, 10. April. Die russische Regierung hat seit dem 5. Mai die Veröffentlichung der deutschen und der österreichisch-ungarischen Heeresberichte in den russischen Zeitungen gestattet.

Berlin, 9. Mai. Wie der Rotterdamer Korrespondent der „Kronf. Zig.“ erzählt, wird der bisherige Ministerpräsident Thomas Bolschaster in Petersburg werden. Das wäre der erste Sozialdemokrat in der höheren Diplomatie.

Petersburg, 9. Mai. Die Petersburgener Telegraphen-Agentur meldet: Die Gerüchte über die Flucht des englischen Votschasters sind vollkommen falsch. Ein anderes Gerücht besagt wieder, sowohl der französische als der englische Votschaster seien abgereist.

Berlin, 9. Mai. „Lemp“ meldet aus Petersburg: Die Telephonlinien haben aus eigener Initiative (?) abgeschlossen, Telephonverbindungen mit der Redaktion der extrem radikalen Zeitung „Pravda“ und mit Lenin nicht mehr hergestellt. (?)

Erneuerung des Ministeriums?

Petersburg, 9. Mai. Meldung der Petersburgener Telegraphen-Agentur. Justizminister Kerenski hat an den ausführenden Ausschuß der Duma, den Rat der Arbeiter- und Soldaten-Abgeordneten und die sozialistischen Parteien in Petersburg einen Brief gerichtet, in dem er daran erinnert, wie er die Sorge auf sich genommen habe, die Interessen der Demokratie bei der einstweiligen Regierung zu vertreten und die Ansicht ausdrückt, daß diese Aufgabe sehr für eine einzelne Person zu schwer sei. Die allgemeine Lage des Landes werde immer verwickelter, andererseits organisierten sich die Kräfte der Demokratie und entwickelten sich. Die Demokratie könne also nicht mehr von der verantwortlichen Teilnahme an der Regierung des Staates ausgeschlossen werden. Unter diesen Umständen bin ich der Ansicht, daß Vertreter der Demokratie die Last der Regierung auf sich nehmen können nach Wahl und ausdrücklicher Ermächtigung seitens der Organisationen, denen sie angehören.

Kopenhagen, 9. Mai. Nach Petersburg Zeitungen ist die Erkrankung des Kriegsministers Gutschkow derart, daß er sich gezwungen sehen dürfte, die Leitung des Kriegsministeriums für unbestimmte Zeit vollständig aus den Händen zu legen. Sämtliche Verträge für Gutschkow wurden abgelehnt.

General Alexejew will weiterkämpfen.

Sofia, 9. Mai. Man meldet der „Times“ aus Petersburg: General Alexejew sprach sich energisch gegen die Propaganda zugunsten eines Friedens ohne Annexion und Entschädigung aus, einer Propaganda, die man als eine Kapitulation auslegen könne. Der Generallissimus sieht eine baldige Wiederaufnahme der Operationen vor. Er ist überzeugt, daß der vernünftige Sinn der russischen Nation zum Schluß eine kräftige Anstrengung machen wird. (Die Generale sind meistens fürs Weiterkämpfen, sie trüben dabei weniger als der einfache Soldat).

Sie gehen nach Stockholm.

Berlin, 8. Mai. „Echo de Paris“ zufolge haben die französischen Sozialisten der Minderheit beschlossen, auf jeden Fall Abgeordnete nach Stockholm zu entsenden, ganz abgesehen davon, was der sozialistische Nationalrat am 26. Mai beschließt.

Nach der „Russischen Zeitung“ hätte die französische Regierung beschlossen, der Abordnung der Minderheitssozialisten die Passage nach Stockholm zu verweigern. Der Beschluß der Pariser Regierung zeigt die große Unruhe, die sich der französischen Presse seit dem Bekanntwerden der Beschlüsse des Petersburgener Arbeiterrates zur Friedensfrage bemächtigt hat. — Bestätigung bleibt abzuwarten!

England will durchhalten.

London, 8. Mai. (Kourer.) Der Lebensmittelkontrollleur Lord Devonport gab abends im Oberhaus eine wichtige Erklärung ab, die in parlamentarischen Kreisen als sehr befriedigend und ermutigend betrachtet wird. Der Lebensmittelkontrollleur gab klar zu verstehen, daß es die Regierung nicht für notwendig halte, das Verteilungsgesetz einzuführen. Er sagte: Ich freue mich, sagen zu können, daß mein Auftrag an dem verdrängten Brotverbrauch Wiberhall gefunden hat. Falls die Anstrengungen der Unterseeboote nicht über alle Wahrscheinlichkeit erfolgreich sind, werden wir bis zur Ernte durchhalten und eine ziemlich zufriedenstellende Reserve haben. Hier warf Lord Devonport ein: Es sei das beiben, daß wir mit unserer letzten freiwilligen Rationierung durchhalten werden? Lord Devonport fuhr mit den Worten fort: Falls eine genügende Herabsetzung stattfindet, werden wir mit einer angemessenen Reserve durchkommen. Ich nehme an, daß der Verbrauch weiter eingeschränkt wird, alles damit noch auf eine höhere Gemütsminderung hin. Ueber die Fleischrationierung seit dem 1. Januar 1917 sagte der Lebensmittelkontrollleur: Sie war nur wenig geringer als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Es werde baldmöglichst nötig sein, sie noch einzuschränken, dadurch, daß man Fleischreste für bringendere Zwecke abzugeben. Die Herden Englands seien jedoch ebenso zahlreich, wenn nicht zahlreicher als je. Solange der Verbrauch in der nünftigen Grenzen gehalten wird, bestehe kaum die Möglichkeit eines Fleischmangels.

Welchen Umfang die Rationierung angenommen haben, und mit welcher Erbitterung um die Ausbeibehaltung gerungen wird, erhellte aus der Erklärung, daß die deutschen Luftstreitkräfte in dem einen Monat April fast das fohel feindliche Flugzeuge vernichtet haben, wie im ganzen vergangenen Jahre (322 im April 1917 gegen 734 im Jahre 1916) und fast dreimal soviel, wie in dem erfolgreichsten Monat des Vorjahres (322 gegen 122 im September 1916).

Am 8. d. Mts. früh 3 Uhr, verschied nach langem schweren Leiden unser Mitarbeiter
Emil Sedlaczek
 im Alter von 26 Jahren 8 Monaten.
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
 Die Beamten, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen
 der Firma „Hydrometer“.
 Beerdigung: Sonnabend, den 12. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Herzogstraße 12 nach dem Coseler Friedhof. 1118

Stadt-Theater.
 Donnerstag 8 Uhr:
 1. Vorstellung im Sonder-Spiel:
 „Die Walküre.“
 Freitag 7 1/2 Uhr: 1087
 „Schwämme Erzählungen.“
 Sonnabend 8 Uhr:
 1. Vorstellung im Sonder-Spiel:
 „Die Walküre.“
 Sonntag 7 Uhr:
 „Baccarolo.“

Lohe-Theater.
 Donnerstag 7 1/2 Uhr: 1049
 Wie sollte ich meinen Mann?
 Freitag 7 Uhr:
 „Möh von Gerlichingen.“

Thalia-Theater.
 Donnerstag 7 1/2 Uhr:
 „Kampfangabundus.“
 Freitag 7 1/2 Uhr: 1049
 „Die Schmetterlinge“
 „Die Diensthofen.“

Schauspielhaus
 Operetten-Säle. Zischl 2543
 Donnerstag 7 1/2 Uhr: 1055
 „Wiener Blut.“
 Freitag 7 1/2 Uhr:
 „Das Dreimäderlhaus.“
 Sonnabend 7 1/2 Uhr
 zum 1. Male:
 „Die Fahrt ins Glück.“

Viktorla-Theater
 Heute vorletzte,
 morgen Freitag letzte
 50. 2. Führung
 „Solang noch das
 Lämpchen glüht.“
 Anfang 8 Uhr.
 Sonnabend zum 1. Male:
 „Polnische Wirtschaft.“

Dominikaner!!!
 Heute Eröffnung der Gartentüchlein
 bei Paul Jahr, wenn Bomben-Programm.
 bei Die Kompagnie-Brant, bei
 bei Der Spuk in der Magdekammer,
 2 herrliche Solisten-Telle.
 Paul Jahr, das Unikum
 muss jeder sehen. 1117
 Bei ungünstiger Witterung kombinierbar.

Berichtsammlungen u. Vereine
Metallarbeiter-Verband Breslau.
Achtung! Heizungsmonateure
 und Helfer
 Sonntag, den 13. Mai 1917, vorm. 10 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus:
 Tages-Ordnung: 1118
 Bericht über die stattgefundenen Tarifverhandlungen.
 Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
 Die Ortsverwaltung.

Kriegsausschuss für Konsumenten-Interessen
 Bezirksausschuss Breslau.
Öffentliche Versammlung
 am Sonnabend, den 12. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im
 großen Saale der Börse, Graupenstraße
Vortrag
 des Herrn Prof. Dr. med. G. Rosenfeld, Breslau
Die Folgen der Kriegskosten auf unsere
Gesundheit.
 Preis unserer Bevölkerung sind zu diesem
 wichtigen Vortrage freundlichst eingeladen.
 Eintritt frei. Eintritt frei.
 Der Vorstand.

Dieblich
Theater
 Heute 7 1/2 Uhr 3
Der neueste
Saison-Schlager!
Favorit
 Operette in 3 Akten.
 Hauptmitwirkende:
 Komtes Waldorf,
 Lilly von Arway,
 Heller, Börsenagent,
 Fritz Langendorf,
 Pauline, Tänzerin,
 Mizzi Zampa,
 Flori, Varieté-Direktor,
 Rudolf Ander,
 Graf Valerio, Max Köhler.

Morgen, Freitag, 8 Uhr, Museum,
 Graupenstraße 14
 Lichtbildvortrag:
 Georg Hoffmann
**„Landschaftliche Bilder
 aus Breslau und Umgebung“**
 1 UML. (num.), 0,50 UML. 2. Klasse
 50, 40 UML. 1107

Für Großverbraucher:
Briefmarken
 enthalten 5 Bogen, 8 Koverts
 Bruder Schenkalsky
 Breslau V, Gartenstraße Nr. 19
 Hof, Fabrikgebäude

Schleier-Stoffe
 in großer Auswahl
Klara Runschke
 Albrechtstraße 49 1

Zähne
 Blumen, Reparaturen
 Umarmung, Zahn-
 schmerzmittel (auch Zahnlack)
 Auswärts in einem Tage.
Schliebs, Reuschstr. 13.
 949

Arbeiter-Frauen
 bezieht Euch bei Einkäufen auf die
„Volkswacht“.

Neitt durch Abende Eures Goldes
unsere Kampfmittel stärken
und den Krieg verkürzen.
 Annahmestunde im Rathaus Wochentags v. 10-12 Uhr,
 Sonn- und Feiertags von 11-12 Uhr.

Bekanntmachung.
 Es gehen fortgesetzt Befehle ohne Unterschrift hier ein,
 die größtenteils schwere Anschuldigungen enthalten. In
 vielen Fällen haben angeforderte Nachprüfungen die Grund-
 losigkeit der erhobenen Anschuldigungen ergeben.
 In namenlosen Briefen erhobene Anschuldigungen
 charakterisieren sich als Ausfluss von Feindschaft und gemeiner
 Gefinnung; sie werden hinfürd keine andere Berücksichtigung
 mehr finden als daß versucht wird, den Schreiber zu er-
 mitteln, um gegebenenfalls seine Bestrafung herbeizuführen.
 Daß derartige Anzeigen nur unnützlich die Geschäfts-
 zimmer und die Post belasten und unnütziges Papier ver-
 brauchen, sei nur nebenbei bemerkt.
 Wer sich berufen fühlt, Mißstände aufzudecken, möge
 auch mit seinem Namen für seine Behauptungen eintreten!
 Für solche Mitteilungen bin ich nur dankbar, da ich dann
 Abhilfe schaffen kann.

Breslau, den 6. Mai 1917.
Der stellv. Kommandierende General
 von Helmreich, Generalleutnant. 1096

Kriegsgemüsebau.
 Wir machen darauf aufmerksam, daß die Belieferung mit Saat-
 kartoffeln, infolge des späten Frühjahrs, nicht mit der Schnellig-
 keit erfolgen kann, wie es als wünschenswert zu bezeichnen ist.
 Wir bemerken jedoch, daß alle diejenigen, die bei uns oder
 den Kuratoren ihren Bedarf angemeldet haben, auch berück-
 sichtigt werden sollen. Naturgemäß können die nach Schluß
 der Meldezeit eingegangenen Bestellungen erst in zweiter
 Reihe Berücksichtigung finden.

Breslau, den 9. Mai 1917. [1107]
Ausschuss der Stadt Breslau
 für den Anbau von Gemüse und Kartoffeln.
 Jungfer.

Briefenotiz. 1109
 Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung
 von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten
 Gegenständen aus Aluminium.
 Am 10. Mai 1917 ist ein Nachtrag zur Bekannt-
 machung Nr. Me. 500/2. 17 K. R. A. vom 1. März 1917,
 betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung
 von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen
 aus Aluminium in Kraft getreten. Der Nachtrag bringt
 u. a. eine Abänderung des § 7 insofern, als die Enteignung
 der beschlagnahmten Gegenstände nicht nur durch besondere
 an den Besitzer gerichtete Anordnung, sondern auch durch
 öffentliche Bekanntmachungen ausgesprochen werden kann.
 Alle Einzelheiten ergeben sich aus dem Wortlaut der
 Bekanntmachung, deren Veröffentlichung in der üblichen
 Weise durch Anschlag und durch Abdruck in den amtlichen
 Blättern erfolgt. Außerdem ist der Wortlaut der Bekannt-
 machung bei der Schriftleitung der „Volkswacht“ einzusehen.

Bekanntmachung.
 Vom 1. Juni 1917 ab wird
 versuchsweise in den Nacht-
 personenzug 230 von
 Breslau Hbf. (ab 11 00) über
 Liegnitz, Koblitz, Sommerfeld
 b. Berlin (an Friedrichstraße 804
 an Charlottenburg 823) ein
 Schlafwagen mit 1. und
 2. Klasse eingestellt. Die Bett-
 kartenpreise sind dieselben, wie
 in den D Zügen. 1104
 Breslau, den 7. Mai 1917
Königliche
Eisenbahndirektion.
Pfänder-Auktion,
 Donnerstag, den 24. Mai 1917, [1-98]
 Zeichnung, Waisenstraße 47, L.

Zwei Städte Roman von
 (Paris und London) Charles Dickens
 Zwei Bände von je 192 Seiten in einem Bande gebunden 1 M.
 Bei Postverland 20 Bg. Porto.
 Zu beziehen durch die Expedition und die Zeitungsträger.

Die „Volkswacht“
 bemüht sich, die Kriegereignisse so wahrheits-
 gemäss als möglich zu besprechen, Sensationen
 als solche zu kennzeichnen und der Völkerver-
 ständigung den Weg zu bahnen. Sie tritt dem
 Hass und der Völkerverhetzung entgegen, wirkt
 für einen baldigen Frieden und nimmt die Inter-
 essen der arbeitenden Volksschichten fürchtlos
 wahr. Wer diese Tendenzen billigt, der lese die
„Volkswacht“.

Arbeitsmarkt-Inserate
 in der Volkswacht kosten die kleine Zeile
nur 15 Pfennige
 Für ständige Beschäftigung bei gutem Lohn suchen wir
kräftige Arbeiter und
kräftige Arbeitsfrauen
Chemische Fabrik Lichtwitz & Co.
 Schmiedefeld bei Breslau. 1116

Mehrere Arbeiter u. Arbeiterinnen
 für dauernde Beschäftigung für sofort gesucht.
E. F. Ohle's Erben Aktiengesellschaft.
 Breslau, Hinderssenstraße 47. [1074]

Böttcher
 bel gutem Lohn, für
 dauernde Beschäft.,
 zu Heeresarbeiten
 stellt ein 1110
Chemische Fabrik
Lichtwitz & Co.,
 Schmiedefeld b. Breslau.

Kauf für Schellfische und Kräben werden
 Kasse, Kasse u. Futter, zu kauf, gel. 11090
 Schmiedefeld b. Hinderssenstraße.
Verkauf **Nur gebr. Möbel,**
 20 Gold, Silber, 50 Tische
 Westfalen, Westfalen, Stühle
 und viele andere zu verkaufen.
 1108 Friedrichstr. 17, part.
Wahler, Friedrichstr. 17. **Selbst einander**

Gewinnauszug der v. Preussisch-Süddeutschen
 (235. Königlich Preussischen) Klassenlotterie
 6. Klasse 2. Ziehungstag 9. Mai 1917

Kauf jede erogene Nummer und zwei gleich hohe Gewinne gewonnen,
 und zwar je einer auf die beide gleicher Nummer in den beiden
 Abteilungen I und II
 (Ohne Gewähr u. d. v. d. B.) (Stadtbank verbietet)
 In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 M.
 gezogen: 4 Gewinne zu 15 000 M. 48729 122953
 2 Gewinne zu 10 000 M. 93087
 4 Gewinne zu 6000 M. 176000 232615
 88 Gewinne zu 3000 M. 2844 7535 18100 18725 20079
 40848 52025 63054 65188 68587 68685 62233 65927 71741
 72673 75178 78785 81823 81598 86629 92993 93840 94441
 128355 133399 142053 159375 166817 172900 185977 191619
 214027 222510 231914
 180 Gewinne zu 1000 M. 1230 1499 3915 5178 6107
 14230 18221 20822 20921 22368 24574 25532 35181 42326
 51083 51291 52855 54410 55307 55817 56970 61535 61820
 64228 66134 68283 69126 70925 71333 73344 74294 75468
 75883 77694 77816 79770 85248 86489 89668 92408 93084
 95487 96322 104664 108205 109257 111223 114881 118224
 121417 125002 127585 128429 130969 132098 132323 139424
 145186 145252 151419 155733 155852 156798 159681 163448
 164344 166850 171287 171442 171493 178057 180789 180847
 180919 191518 192500 193100 202189 206388 207170 209144
 209232 209478 210665 211728 212519 219193 223362 224259
 225801

Inserate
 in der Volkswacht
 sind deshalb besonders wert-
 voll, weil jedes Inserat be-
 stimmt gelesen wird und weil
 die vielen tausend Familien,
 deren Organ die Volkswacht
 ist, bei ihren Einkäufen unter
 allen Umständen in erster
 Linie die Inserate der „Volk-
 swacht“ berücksichtigen.

190 Gewinne zu 500 M. 2672 3000 3394 10239 11280
 12389 18702 18910 21780 24840 27866 32374 33875 35878
 35996 39251 41300 43978 49163 51670 51600 54689 55388
 56162 58044 59350 66294 67974 68708 69924 70382 73999
 77580 79535 85949 87232 87848 89721 91931 92209 92510
 98688 101083 102500 105191 106783 113187 115042 115188
 116301 117658 121841 124068 124628 124889 129252 134471
 135124 136834 140834 143064 148410 148440 171554 172138
 178875 178955 178871 188829 187084 187349 187948 189633
 190177 195814 198559 198894 199991 204498 207971 210348
 211684 213000 217616 219202 223812 229947
 In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 M.
 gezogen: 2 Gewinne zu 30 000 M. 167124
 2 Gewinne zu 15 000 M. 203089
 4 Gewinne zu 6000 M. 165833 179802
 82 Gewinne zu 3000 M. 5855 11980 18823 19233
 23750 27010 33058 40174 53127 56089 60822 61120 63519
 65283 70088 73189 81380 81408 82166 110160 117182
 121105 122266 127740 132739 147845 148344 174189 175444
 178754 190184 191208 196651 205784 220392 225877 226975
 227668 228207 229235 229770
174 Gewinne zu 1000 M. 157 409 1808 2957 3736
 5117 5741 13783 18712 18437 19203 23434 25764 28677
 30540 31608 32590 34890 34990 35363 35631 41083 42159
 44488 44890 49762 51274 51084 52578 62577 63217 63362
 64094 65055 68670 69904 72114 80844 88000 90077 91111
 94295 103245 104403 107559 108934 111250 111273 111914
 117624 119937 122211 124883 125955 128053 129318 131879
 134418 139239 140805 142697 144442 149890 156787 159218
 168484 168749 168363 189027 173358 176931 183126 185827
 191459 192194 194144 201147 205371 208079 209091 212258
 212609 216090 220397 221823 233137 233976
192 Gewinne zu 500 M. 2549 6315 8148 8228 10898
 11055 14320 14854 18190 24516 24981 26233 33124 32514
 40238 40322 42025 42116 42185 45862 51417 59068 63252
 64057 65199 66432 79190 80620 82844 83308 91830 92688
 93187 93377 93637 95020 96293 96789 99791 101782
 102430 109884 111342 114086 118475 120050 120140 126728
 127853 127882 125019 129604 134614 138092 138179 138094
 138474 143629 145532 148993 151688 152132 152438 152652
 159802 160572 162033 162842 168488 168750 168848 170817
 174845 176816 178748 181388 188851 188744 188725 198043
 197205 187853 198209 201118 201807 206566 207973 208043
 208068 212380 214791 215754 220314 224769 229428 230764

Kultur und Nation
 von Wolfgang Peine. Preis 15 Bg.
 für Vertrieb durch die Expedition und die Zeitungsträger.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 10. Mai.

Höchstpreise für Seife

endlich durch eine Bekanntmachung des Reichskanzlers festgelegt worden; sie gelten vom heutigen Tage an.

Bei Abgabe an den Verbraucher dürfen die Preise

- 1. bei Kernseife und sonstiger Seife in schnittfester Form, mit Ausnahme von Feinseife, mit einem Gehalt an Fettlaure von a) 58 und mehr vom Hundert 8,00 M. für 1 Kgr. b) 50 bis 57 " " 7,20 " " 1 " c) 40 " 49 " " 6,00 " " 1 " d) 30 " 39 " " 4,70 " " 1 " e) 20 " 29 " " 3,35 " " 1 " f) unter 20 " " 1,30 " " 1 "

nicht übersteigen. Geringere Mengen sind entsprechend dem Mindergewichte geringer zu berechnen.

Die Arbeiter-Zentralbibliothek.

In diesem Jahre erfreute sich die Arbeiter-Zentralbibliothek wieder einer regen, sich steigenden Benutzung. War in den ersten beiden Kriegsjahren die Zahl der Leser und der Entlehnungen zurückgegangen, so sind in den ersten vier Monaten dieses Jahres die Zahlen wieder bedeutend gestiegen. Ausgegeben wurden

Table with 3 columns: Month, 1916, 1917. Rows: Januar (882, 1600), Februar (1017, 1527), März (1018, 1853), April (727, 1882).

Das günstigere Ergebnis ist darauf zurückzuführen, daß sowohl die Frauen, als auch die Männer von der guten und lebenswerten Literatur unserer Bibliothek mehr Gebrauch machen. Es ist zu verstehen, daß die Frauen, deren körperliche, vor allem aber auch deren seelische Kräfte in dieser furchtbaren Zeit außerordentlich angestrengt werden, den Bedürfnis haben, sich durch Lesen eines guten Buches Ablenkung von den Alltags Sorgen, Erholung und Stärkung von den Seelenleiden zu suchen, die jetzt so viele von uns ertragen müssen. Das kommt in der Art der Bücher, die begehrt werden, besonders zum Ausdruck.

Da sind vor allen Dingen gewöhnlich die Romane, die in der Kriegszeit, wie z. B. Theodor Storms wunderbare Erzählungen, Immermanns „Oberhof“, Gottfried Kellers „Rente von Seltzpla“ und „Bücher Novellen“, oder Angenarber's, Auerbach's, Rosenger's, Beer's Schweizer, Bayerische und Tiroler Geschichten und Romane. Gern gelesen werden jetzt auch die Werke unserer guten, deutschen Dichterrinnen, wie Grete Eisenbach, Dorothea Hilshoff, Clara Wieblich, Müller Jahne und die Meisterinnen deutscher Frauen. Viele erfreuen sich an historischen Romanen, wie die von Walter Scott, Millibald Alexia, und an Viktor Schöffels prächtigem Roman „Edcharb“. Manche lesen auch gern die Werke von Tolstoi, Gorki, Gola, Brezgang, Mos, da sie fesselnd geschrieben sind und vor allen Dingen die Bolschewiki und Bolschewiki naturwahr schildern. Diefenigen unserer Frauen, denen der Krieg die schwersten Wunden geschlagen, denen ihr ganzes Lebensglück zerschmettert, erwidert oft Trost und Stärkung beim Lesen von Lebensbeschreibungen und Erinnerungen, wenn sie sehen, wie so oft manchem guten Menschen die schwersten Schicksalsschläge befallen sind und wie er sich nicht werfen läßt, sich durchringt, wie schwer es auch sei, und sein Leben doch noch zu einem schönen Ziele führt. Von den vielen Büchern dieser Art sei zum Schluß nur noch eines der empfehlenswertesten erwähnt und zwar „Amalie... ein Leben“.

Die Bibliothek ist geöffnet Wochentags vormittags von 9-12 und abends von 6-8 Uhr, Dienstags bis 9 Uhr, geschlossen Mittwoch und Sonnabend abends.

Stiefkinder des Glücks.

Roman von Maria Linden. (Erster Druck.) (Nachdruck verboten.)

„Das geht nicht, Mutter,“ beschrte Theodor die Frau. „Wer weiß, ob wir eine größere Bodenlammer haben und ob der Keller nicht dumpfig ist, kann man nicht vorher sagen. Sehen Sie sich lieber auf die Bahn und kommen Sie mit dem Vater zu uns. So viel, wie ins Handdröbel geht, können Sie uns mitbringen, aber mehr nicht.“

Die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Breslau

wird Montag, den 14. Mai, abends 8 Uhr, im Haupt-Restaurant des Gewerkschaftshauses abgehalten. Es handelt sich um die Jahresberichte und die Rechnungen des Vorstandes und der Kommissionen. Die Generalversammlung ist von großer Bedeutung für das Vereinsleben, weshalb die Mitglieder alle erscheinen sollten. Das Mitgliedsbuch dient als Ausweis. Wer länger als drei Monate mit seinen Beiträgen im Rückstande ist, dem kann der Zutritt nicht gewährt werden.

Der Hilfsdienst und die Frauen.

Ähnlich wird mitgeteilt: Ansuchen weiblicher Personen zum vaterländischen Hilfsdienst werden noch vielfach an falsche Stellen gerichtet. Frauenarbeitsgesuche nehmen nur die „Frauenarbeitsstellenstellen“ entgegen, die an jedem größeren Ort eingerichtet sind. (Genauere Adressen sind durch Landratsamt oder Bürgermeisterei zu erfahren.) Arbeitsgesuche an Kriegsamthole, Generalkommando oder andere militärische Stellen sind völlig zwecklos.

Auch Verständnis für die Art einzurichtender Maßnahmen scheint nicht überall vorhanden. Der vaterländische Hilfsdienst ist nicht dazu da, Mädchen und Frauen leichte Arbeit zu beschaffen oder unbearbeitete Personen angenehm zu beschäftigen. Jede Frau, die sich zur Arbeit meldet, muß sich klar machen, wo das Vaterland sie braucht! Wie gegenüber zahlreichen „vergeblichen“ Meldungen besonders festgesetzt werden muß, liegt für Bureau- und Schreibarbeit keinelei Bedarf vor, da hier das Angebot die Nachfrage erheblich übersteigt. Auch Meldungen für geringe Arbeit und höhere Löhne werden nicht angenommen. Dagegen braucht das Vaterland dringend Arbeitskräfte für Landwirtschaft und Industrie. Jede gesunde Frau, die dem Vaterland Hilfsdienst leisten will, muß sich hierfür melden. Unpersönliche Arbeit ist jetzt für jede gesunde Frau Ehrenpflicht. Sowie dergleichen Arbeitsübernahme nicht erfolgen kann, bleibt jeder am besten an seinem alten Platz!

Die Papiernot der Zeitungen.

Die Vereinigung großstädtischer Zeitungsverleger hat an den Reichskanzler folgende Drahtung gerichtet:

Euer Excellenz erlaubt sich die unterzeichnete Vereinigung großstädtischer Zeitungsverleger ganz ergebenst mitzutheilen, daß die dringende Gefahr besteht, daß infolge Papiermangels die Berliner Zeitungen in den letzten Tagen dieser Woche, spätestens Anfangs nächster Woche, nicht mehr erscheinen können. Mit Rücksicht auf die verhängnisvollen politischen Folgen, die das Nichterscheinen der großen Berliner Tageszeitungen für unser Vaterland notwendigerweise haben müßte, bitten wir Euer Excellenz, die nachgeordneten Stellen sogleich anzuweisen zu wollen, das Erforderliche für die Papierversorgung unserer Zeitungen zu tun, insbesondere die Zeitungsdruckpapierfabriken mit den unbedingt erforderlichen Kohlenmengen sogleich versehen zu lassen.

Die „Volkswacht“ hat wegen des Papiermangels schon öfter in kleinerem Umfange erscheinen müssen, als uns lieb ist. Aber eine Gefahr für das Weitererscheinen besteht wohl nicht, im übrigen suchen wir die fehlende Menge durch Kraft und Saft am Inhalt zu ersetzen.

Die Berliner Zeitungen könnten ihre Inseratenplantagen etwas einschränken, da würde viel Papier gespart.

Unermittelte Heeresangehörige, Nachlaß- und Familienangelegenheiten.

Die 8. Nummer der Sonderliste „Unermittelte Heeresangehörige, Nachlaß- und Familienangelegenheiten“ ist am 1. Mai dieses Jahres als Beilage zur heutigen Berliner Zeitung erschienen. Der Vollständigkeit halber die Sonderliste durch ein Namensverzeichnis von Gefallenen, deren Angehörige nicht zu ermitteln waren, ferner durch Mitteilungen über unbefehltes Offiziers- und Mannschaftsgepäck, das beim Militär-Patentamt in Berlin lagert. Eine Bildertafel liegt der Sonderliste diesmal nicht bei. Die Liste ist auch durch die Norddeutsche Buchdruckerei, Berlin SW., Wilhelmstraße 32, zum Preise von 20 Pfg. einschließlich Porto im Einzelverkauf zu beziehen.

Förderung besonders befähigter Volkshilfs- und Fortbildungshilfs.

Auch in dem Haushaltsplan der Stadt Breslau für 1917 sind zur Förderung besonders befähigter Volkshilfs- und Fortbildungshilfs wiederum 15.000 Mark bewilligt worden. Ueber die Verwendung dieser Mittel beschließt ein aus 2 Mitgliedern des Magistrats und der tatverordneten-Verammlung bestehender Ausschuss. Für Unterstufungen kommen vorzugsweise in Frage nachweislich befähigte, bedürftige schulfähige Volkshilfs, die sich in Aussicht auf diese Weise dem Handwerke zuwenden haben, der zum Zwecke ihrer weiteren Ausbildung die Handwerker- und Kunstgewerbeschule oder eine ähnliche Anstalt besuchen, ferner solche begabte Knaben und Mädchen aus den städtischen Volksschulen, die sich dem Lehrberufe widmen wollen und schließlich auch solche, die sich zum Besuche einer Mittel- oder Realschule eignen oder die Handelsschule besuchen. Den Gesuchen um Anwendung dieser Mittel, die dem Magistrat, Bureau IV, Gartenstraße 3, Gartenhaus, 2. Stock, einzureichen sind, müssen der Lehrvertrag und andere Unterlagen, nach denen die Würdigkeit der Bewerber beurteilt werden kann, beigelegt sein.

Die Feuerungsanlage.

Täglich liest man in der Zeitung, daß Feuerungsanlagen gewährt werden. Wo liest denn aber die Feuerungsanlagen der Heilmittelkinder, welche auch Militärarbeit in das Landeshaus nehmen und ein sehr geringes Wochenlohn verdienen? Frau Professor hat allerdings geduldet, daß die Arbeiterfrauen sonst zu übermäßig werden, wenn sie so viel verdienen. Aber das ist bei den Militärkinderarbeiten nicht der Fall. Hat die Frau Professor nicht daran gedacht, daß es nicht auf Lebensmittel reicht, viel weniger noch auf Kleiderarbeiten? Sollen denn unsere Männer später nur für die Schulden arbeiten? Können nicht die Militärkinderinnen mit den Arbeiterinnen im Bekleidungsamt gleichgestellt werden, damit auch dieselbe Arbeit machen? Eine alte Adamentin.

Seine Briefe ohne Unterschrift.

Auf die in unserem heutigen Blatte veröffentlichten, sehr bemerkenswerten Bekanntmachung des k. k. Kommandierenden Generals des 8. Armee-Korps wird besonders aufmerksam gemacht.

Von der Handelskammer.

Am Mittwoch hielt die Breslauer Handelskammer wieder eine öffentliche Vollversammlung ab.

Auf der Tagesordnung stand unter anderem auch der „kaufmännische Lebensschluß“. Herr Moeser vertrat die Ansicht, daß eine weitere Verabreichung des Lebensschlusses ganz unzulässig sei. Allgemein sei sogar der Wunsch, den Lebensschluß wieder auf 8 Uhr festzusetzen. Denn gerade die Abendstunden seien die wichtigsten Verkaufsstunden, woran sich auch in Zukunft nichts ändern würde. Außerdem die vielen arbeitenden Frauen hätten bei einem frühen Lebensschluß nicht mehr Gelegenheit, ihre Bedürfnisse zu decken, besten Falls würden sie noch die Lebensmittelgeschäfte offen finden; anderes einzukaufen, wäre ihnen jedoch nicht mehr möglich. Bei dem jetzt herrschenden Bezugsloshaus- und Markensystem könne das Bedienen des einzelnen Kunden nur langsam vor sich gehen, und wenn dann ein plötzlicher Andrang der Kundschaft eintrete, so sei dies ein Nachteil für Käufer und Verkäufer. In einer Eingabe an den Runderwart seien diese Verhältnisse eingehend geschildert worden, dieser habe sich jedoch nicht mit der Angelegenheit befaßt. Und so dürfte eine Aenderung, den 7-Uhr-Lebensschluß wieder durch den 8-Uhr-Lebensschluß abzulösen, während des Krieges kaum zu erhoffen sein. An dieser Forderung würde die Kammer jedoch in Uebereinstimmung mit anderen Handelsvertretungen festhalten.

Syndikus Dr. Freimantl berichtete dann über die Abführung von Sachverhältnissen in Ermittlungssachen wegen übermäßigen Gewinns. Da jeden ehrbaren Kaufmann der Vorwurf des Kriegswuchers sehr schwer treffen wird, tritt die Handelskammer nachdrücklich dafür ein, nicht eher Strafverfahren einzuleiten, als bis die Handelskammer ein Gutachten über den Fall abgegeben hat. Durch sorgfältiges und sachkundiges Prüfen des Falles können Fehlgriffe vermieden werden.

Aus den verschiedenen Mitteilungen, die gemacht wurden, ist hervorzuhellen, daß sich die Verhältnisse im Eisenbahngüterverkehr bedeutend gebessert haben.

begannen zu leuchten. „Ach, Berthel, wie schön war es immer, wenn Du mit Deiner Mutter zum Lichten“) zu uns kamst, und wenn Du uns aus Theobors Wädhern vorgelesen hast! Das ist nun alles aus und vorbei. Mir ahnt, der Glibert wird ein großer Herr werden, und dann gehörs Du in seine Welt und nicht in unsern engen Kreis.“

vorflehte, führte sie jetzt leuchtend vier Treppen hinauf und zeigte ihnen die leere Wohnung. Diese bestand aus einer Entree, einem großen, zweifelhafte Zimmer und einem einsigen Stübchen. Alle Räume waren im denkbar unwohllichsten Zustande, aber als Bertha einen Blick aus dem Fenster warf, erhellte sich ihr betäubtes Gesicht.

Bermischtes.

Eine verurteilte „Verdächtige“ im Berliner Tiergarten. Beim Besuchen von Käsewaren wurden vier halbwüchsige Mädchen im Tiergarten betrogen.

Frankfurter Humor. Die Festzeitung „Nur auf Geläch“ (aus vollem Halse lachen) teilt die folgenden absonderlichen Entscheidungen in Frankreich mit.

Leser der Volkswacht berücksichtigen bei Euren Einkäufen die Interessen unserer Stellung

Blusen-Doile u. Seide große Auswahl Billige Preise Blusen-Ecke Schmiedebrücke 58 Ecke Kadlbergasse.

Nur solange Vorrat geben wir ab Erythräa und der Ägyptische Sudan auf Grund eigener Forschungen an Ort und Stelle, dargestellt von Professor Dr. E. Dagobert Schoenfeld.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Alkoholfreie Getränke. Bilz-Sinalco. Backwaren und Konditorien. Berufskleidung, Wäsche. Blumen - Rösche. Klempner. Eisen- u. Stahlwaren. Eisenwaren- u. Werkzeughandl. Färberei u. Wäscherei. Altonaer Fischhalle.

Flotcherien u. Wurstfabriken. Galanterie- und Spielwaren. Gardinen, Teppiche. Gasthäuser u. Hotels. Hüte und Mützen. Herren-Garderobe. Kinosmatographen. Eden-Theater.

Konsum- und Sparverein „Vorwärts“ für Breslau und Umgegend, e. G. m. b. H. Arbeiter! Spart Euer Geld in der Sparkasse des Konsumvereins „Vorwärts.“ Spargelder werden mit 4 Prozent verzinst.

Putz, Modes. Seifengeschäfte. Schankwirtschaften. Henna. Schirmdewan. Seidel & Co. Schuh- u. Schuhmacher. Christmann. Central-Schuhhaus. Möbel-Magazine. Karsunky & Co. Papier- und Schreibwaren. Pfandleihen und Gelegenheitskäufe. Grundmann, Kleberstr. 28. Photographische Ateliers.

Musikinstrumente. Rossolocherei u. Wurstfabrik. Schirme, Stöcke. Waren- u. Kaufhäuser. Kaufhaus „Adler“. Wäsche, Trikotagen. Werkzeuge, Baugeschäfte. Wein- und Hollwaren. Wild- und Geflügel. Scheitler Lokale.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Brieg Arbeiter-Konfektion. Bierbrauereien. Holz- u. Kohlenhandlung. Hüte, Mützen, Pelzwaren. Kurz-, Weiss- u. Wollwaren. Möbel- u. Napp-Bezugs.

Zigarren-, Zigaretten-, Papierwaren. Bunzlau Trikotage, Weiss- u. Wollwaren. Glogau Herren- u. Knaben-Garderobe. Jauer Seifen, Parfümerien. Neumarkt Bier-Brauerei. Ohlau

Kreuzel, Karl, Ring Manufakturwaren, Damen- und Herren-Konfektion. Posament-, Weiss- u. Wollwaren. Schuhwaren. Zigarren und Zigaretten. Streblen Herren- u. Knaben-Garderobe. Trebnitz

Nähere Umgebung Breslaus. Cosel Bäckerel. Dt.-Lissa-Stabelwitz Arbeiter-Bekleid., Schuhwaren. Brauer. Photographische Ateliers.

Klettendorf-Hartlieb Restaurateure. Lokale a. d. Oder Restaurateure. Gr.-Mochbern. Bäckerei und Konditorei. Kolonialw., Drogen, Fahrrad.

Maria-Höfchen. Oswitz Restaurateure. Rosenthal. Kl.-Tschansoh Bäckerei.